

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezugs 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 127.

Mittwoch, den 31. Oktober 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Die Publikation  
1) der Ortsarmempfehlerechnung,  
2) der Volksschulfondsrechnung,  
3) der Realschulfondsrechnung,  
4) der kath. Kirchenpflegerechnung  
findet am  
Freitag den 2. November 1888  
vormittags 10 Uhr  
in öffentlicher Sitzung auf hiesigen Rathhause  
statt.  
Den 31. Oktober 1888.  
Stadtschultheißenamt:  
Bährner.



### 1200 Mark

sind (auch in kleineren) Posten  
sowie anzuleihen von der  
ev. Stiftungspflege.



Dem blonden, holden  
und liebenswürdigen  
Fräulein M. T.  
zu ihrem heutigen Wie-  
genfeste ein dreifach donnerndes  
**Hoch!**  
dass die ganze König-Karl-Strasse  
zittert und kracht.  
Gelt Blonde des hätt'st net glaubt.

### Vogelfutter:

Hansamen  
Rübsamen  
Canariensamen  
Haferkerne

empfiehlt

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Vogelfutter

Canariensamen  
Hansamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer  
ehelichen Verbindung  
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 1. November 1888  
in das „Gasthaus z. Sonne“  
freundlichst ein.  
Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen  
zu wollen.

Robert Grosshanss, Fuhrmann,  
Luise Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthof z. gold. Lamm“ aus.

### Erklärung!

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß seine Aussagen bei Frau  
Schmecke, bei Fritz Comberger und bei Frau Haisch Unwahrheit  
und Verleumdung gegen seinen Vater waren, namentlich bedauert der  
Unterzeichnete im Hause des Baddieners Gisele seinen Vater einen  
Brandstifter geheißen zu haben und daß dadurch der Massen Scandal  
in Wildbad herbeigeführt wurde.

Der Unterzeichnete erklärt ferner ausdrücklich, daß er auch in Wild-  
bad von einer gewissen Seite gegen seinen Vater aufgehetzt wurde.

Erlau-Malen, 27. Okt. 1888.

Kraft meiner Unterschrift:

Otto Anderwert junior.

### == Cigaretten ==

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfiehlt

Fr. Keim.

### Peifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Herren-Anzüge  
Burschen- "  
Kinder- "

sind vorrätig am Lager billigst zu haben; auch werden solche nach Maß sofort angefertigt bei  
**G. Rieinger.**

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
empfehlst

**Carl Schobert.**

Guter frisch gebrannter

**CAFÉ**

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

Alle Sorten

**Kaffee**

empfehlst

**Fr. Keim.**

**Koch- & Viehsalz**

empfehlst zu billigsten Preisen

**Christian Pian.**

**Wusverkauf.**

Eine Partie der stärksten

**Zugwolle**

per Pfund Mark 2.60.

Eine Partie feine

**Hamngarnwolle**

per Pfund Mark 3.50.

**G. Rieinger.**

**Große Auswahl.**

Das Neueste in  
**Kinderhäubchen u. Kopfhüllen,**  
sowie sämtliche

**Wollwaren**

empfehlst zu ausnahmsbilligen Preisen.

**G. Rieinger.**

La weiße

**Kernseife**

zum billigsten Preise

empfehlst

**Fr. Keim.**

Stets frischgebrannt

**Kaffee**

ist zu haben bei

**Conditor Zunt.**

**Flaschenweine**

in den feinsten Qualitäten

empfehlst

**Fr. Keim**

**Salicylsäure—Einmachessig**

empfehlst billigst

**Fr. Treiber.**

**Reines Weinöl**

ist zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

**Für Wollwäsche**

empfehle meine extra hierzu bereitete

**Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,**

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M 1.

**Gotthilf Nigle, Seifenfabrik, Stuttgart.**

Niederlage in Wilddad bei

**Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.**

**Auf bevorstehende Verbrauchszeit**

bringe ich mein Lager in:

Kleiderstoffen, schwarze Cachemiers, Halbfl. u. Flanlle zu Unterröcken, Schirting, Zitz u. Kattun, Schurzbarhent, Pelzpique weiss und farbig, schwarzes Tuch zu Jacken, Besatzartikel, Sammt, Plüsch u. Atlas, Baumwolltuch, verschiedene Bettzeugen, Handtücher, Taschentücher, seid. Halstücher, Buckskinreste, Hosenzeuge, fertige farbige Arbeits-Hemden, Herren- und Knaben-Unterhosen und Unterleibchen

in jeder Preislage in empfehlende Erinnerung.

**Frau Luise Holz**

beim wilden Mann.

**Empfehlung.**

Die Schönfärberei und Druckerei von

**Georg Straussberger in Nürtingen**

empfehlst sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: **W. Ulmer.**

**Holländ. Cacao von van Houten & Zoon**  
**Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart.**

empfehlst

**Fr. Keim.**

**Für gefl. Beachtung.**

Meine mit Maschinenbetrieb eingerichtete **Waschlüche** erlaube ich mir den geehrten hiesigen Frauen zur gefälligen Benützung aufs Beste zu empfehlen.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit zeichnet

Hochachtungsvoll

**Julius Frimmel.**

## N u n d s c h a n.

Urach, 28. Okt. Wie wir erfahren, hat Postverwalter Ziegler hier seinen in den weitesten Kreisen bekannten renommirten Gasthof zur Post Familienverhältnisse halber verkauft und mit dem gesamten Wirtschaftsinventar die Summe von 85,000 M. erlöst. Der neue Besitzer Finninger, bisher Direktor des Kurhotels in St. Blasien, wird das Geschäft schon im Laufe des nächsten Monats übernehmen.

Rottenburg, 27. Okt. Der Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Rottenburg hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus Vereinsmitteln zu dem König-Karl-Jubiläum einen Beitrag von 300 M. zu bewilligen.

Horb, 26. Okt. In den letzten Tagen wurde ein älterer Mann, der 65jährige, sehr kurzstichtige Maurer Johann Giesing aus dem benachbarten Mühlen, in einem Graben neben der Bahnlinie Horb—Gutingen von einem Bahnwärter tot aufgefunden. Ohne Zweifel ist derselbe, von Bilbedingen kommend, verirrt und die steile Böschung heruntergestürzt.

Rottweil, 27. Okt. Während die Kinder der am Bahnhof wohnenden Eisenbahnbediensteten, welche die ihnen von dem erwählten Feste überlassenen Lampions angezündet hatten und mit denselben sich belustigten, schaute das 2½ Jahre alte Kind des Lokomotivführers Haug vom dritten Stocke dem Treiben zu, stürzte aber aus dem Fenster auf das Pflaster herab, wodurch dessen Tod sofort eintrat.

Gaildorf, 28. Oktober. Zu der König-Karl-Jubiläumstiftung bewilligte die Amtskorporation die Summe von 4000 M.

Niedlingen, 27. Okt. Bei der heute stattgehabten Amtsversammlung wurden zu der König-Karl-Stiftung 10,000 M. bewilligt. Eine Sammlung im Bezirk wird deshalb nicht vorgenommen werden.

Waagen i. A., 27. Okt. Ein am Kopfe schwer verletzter Eisenbahnarbeiter wurde gestern vormittag in den Spital gebracht, welcher auf eigentümliche Weise verunglückt ist. Derselbe wollte laut O. A. für seine Kameraden in einem Kessel, welcher auf einem primitiven Steinherde aufgesetzt war, das Frühstück bereiten: als das Feuer lustig brannte, flog auf einmal der Kessel in die Luft, der Arbeiter wurde beiseite geschleudert, und seine Kameraden fanden ihn schwer verletzt und bewußlos am Boden liegen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; man hört jedoch die Vermutung aussprechen, daß in böswilliger Absicht von einem Unbekannten eine Dynamitpatrone oder sonst ein Explosivstoff in den Herd eingelegt worden sein könnte. Untersuchung ist im Gange.

Zwei Weinhandlungen in Frankfurt gerieten mit einander in Proceß, weil die eine den Agenten der anderen gegen Vertrag in ihre Dienste genommen hatte. Sie verlangt deshalb die für diesen Vertragsbruch vorgesehene Conventionalstrafe von 50,000 M. Der Gerichtshof machte einen Vergleichsvorschlag. Die Anwälte glaubten nicht, daß ihre Klienten auf einen Vergleich eingingen, weshalb der Gerichtshof beschloß, das Veröhnungswerk selbst in die Hand zu nehmen und die Parteien vor sich kommen zu lassen.

Berlin, 27. Okt. Die Einweihung der Kreuzkirche fand heute in Gegenwart des

Kaiserpaares statt, welches von den Ministern Bötticher und Gofler, dem Konstitialpräsidenten Hegel, dem Polizeipräsidenten und städtischen Gemeindevertretern empfangen wurde. Der Erbauer, Professor Ogen, überreichte dem Kaiser die Schlüssel, welcher auf die Ansprache erwiderte, er freue sich, an einer Stätte thätig zu sein, wo er die Spuren der Wirksamkeit seines Vaters finde und weil eine neue Stätte geschaffen sei, um der Kirchennot Berlins zu begegnen. Das kaiserliche Paar nahm alsdann vor dem Altar Platz; das Weisgebet sprach Propst Brückner, die Predigt hielt Pastor Stage. Anwesend waren noch Minister Maybach, hohe Beamte und die Geistlichkeit. Die Kaiserin Friedrich hatte abgesehen.

Der Kaiser nimmt Ende November an den Hofjagden in Dessau teil.

Ueber die Hircerkunft des Zaren sind widersprechende Nachrichten verbreitet. Wie das Fr. Journ. hört, wird allerdings dem Besuche für den nächsten Monat entgegen gesehen.

Das schon einige Zeit erwartete außergewöhnliche Avancement in der Armee soll nunmehr, wie mitgeteilt wird, anfangs November zur Ausführung gelangen. Die Qualifikationsberichte, welche sonst gewöhnlich im Januar eingereicht werden, wurden schon jetzt bis zum 1. November eingefordert. Es dürften zahlreiche Verabschiedungen älterer Offiziere erfolgen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Helene zu Waldeck-Pyrmont ist am Samstag früh ¼8 Uhr in Arolsen gestorben.

Nach der Staatenkorrespondenz soll der Herzog von Nassau in Mainau erklärt haben, er verzichte auf die Thronfolge in Luxemburg wegen hohen Alters zu Gunsten seines Sohnes.

Die Absendung einer vatikanischen Note über den Besuch des Kaisers steht bevor. Es soll darin die Abnormität der Lage des Papstes bewiesen werden, und es ist anzunehmen, daß dadurch direkt oder indirekt bestätigt wird, was jetzt nach verschiedenen glaubwürdigen Berichten keinem Zweifel mehr unterliegt, daß nämlich der Papst über die Art, wie sich seine Unterredung mit dem Kaiser abgespielt hat, sehr verstimmt ist. Nicht nur die Thatsache, daß der Kaiser ihn unterbrochen hat, als er die Frage der weltlichen Herrschaft zur Sprache bringen wollte, soll auf den Papst einen unangenehmen Eindruck gemacht haben, sondern es heißt auch, daß der Verkehr zwischen den beiden hohen Herren, deren Alter ein sehr verschiedenes ist, nicht ganz in der Form verlaufen ist, die dem Papst erwünscht gewesen wäre.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: „Nach Allerhöchster Bestimmung des Kaisers wird die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig am 31. Oktober, mittags 1 Uhr, stattfinden. Der bedeutende Akt wird durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, sowie des Königs Albert von Sachsen seine volle Weihe erhalten.“

Sein eigenes Kind fahrlässig und schwer zu verletzen, dieses Unglück passierte am letzten Freitag einem Berliner Bürger, dem in der Wrangelstraße etablierten Restaurateur S. Derselbe schaute im Spiele seinen Erstgeborenen. Plötzlich stieß das Kind einen markerschütternden Schrei aus,

und als der erschrockene Vater nach der Ursache forschte, mußte er zu seinem Entsetzen gewahren, daß er bei dem Auf- und Niederschwingen dem Kinde die Spitze eines von der Decke herniederhängenden Kronleuchters derart in den Kopf gestoßen, daß die Schädeldecke völlig durchschlagen war. Sofort wurde das Kind von dem untröstlichen Vater zu einem in der Nähe befindlichen Arzte gebracht, der bei der lebensgefährlichen Art der Verletzung die Ueberführung des Kleinen in die Charité veranlaßte.

Aus Leipzig: Die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers und Königs am 31. Okt. haben einen großartigen Umfang angenommen. Aus städtischen Mitteln sind 60 000 M. für den Empfang bewilligt. Am Eingang in die innere Stadt wird ein mächtiger Triumphbogen errichtet werden. Auf dem Platze des künftigen Reichsgerichts wird eine große Tribüne für die zur Feierlichkeit eingeladenen Ehrengäste erbaut.

In einem Prozesse, welcher dieser Tage vor der Strafkammer in Nürnberg gegen einen bankerotten Schuhwarenhändler zur Verhandlung kam, wurde die bemerkenswerte Thatsache festgestellt, daß der Mann im städtischen Leihause große Mengen von Schuhwaren verfertigt und auf diese daselbst höhere Beträge geliehen erhalten hatte, als sie ihm selber gekostet hatten. Diese Schuhwaren hatte er — im Zuchthause anfertigen lassen.

Hamburg, 29. Okt. Die meisten Mitglieder des Bundesrats sind gestern Abend 5 Uhr 50 Min. eingetroffen; eine Deputation des Senats war ihnen entgegengeeifert. Gestern Abend fand zu Ehren der Bundesratsmitglieder im Hamburger Hof ein Festmahl statt, woran auch die Spitzen der Behörden und der Gesandtschaften teilnahmen. Gestern Abend waren alle Straßen, welche der Kaiser heute passiert, aufs reichste und prächtigste geschmückt und von vielen Tausenden durchwogt, welche die Decoration besichtigten. Die um das Alterbassin befindlichen Laternen sind in Gasfackeln umgewandelt, welche Tageshelle verbreiten. Ueberall herrschte und herrscht eine herzliche erwartungsvolle festliche Stimmung. Die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Presse unternahmen heute mit sämtlichen Barikassen und dem Dampfer Patriot eine Fahrt auf dem Zollkanal und darauf dem Teil der Elbe, welchen der Kaiser bei seiner heutigen Ansahrt passiert.

Hamburg, 29. Okt. Die alte Hafensstadt wird am heutigen Montag zum erstenmale den Kaiser in ihren Mauern begrüßen. Der jugendliche Monarch wird daselbst mit eigener Hand den Schlussstein einfügen in den mächtigen Bautenkomplex des neuen Freihafens und dadurch dem soeben vollzogenen Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet noch eine ganz besondere, nationale Weihe verleihen. Die Vorbereitungen zu dem Kaisertag haben in Hamburg nach übereinstimmenden Berichten einen großartigen Umfang angenommen.

Der Zollanschluß hat wie die Köln. Ztg. berichtet Hamburg einen Hafen gegeben, wie ihn wahrlich die Welt nicht zum zweitenmal aufzuweisen hat. Hier nur wenige Zahlen, an welchen sich die Größe der Verhältnisse am besten erkennen läßt; Um den Freihafen in seiner jetzigen Gestalt zu schaffen, der insgesamt einen Flächenraum von 1000 ha, und zwar 300 ha Wasser- und

700 ha Landfläche umfaßt, mußten 60 Millionen Mark allein für den Grundstückerwerb verausgabt werden. 20,000 Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen und ganze Stadtviertel wurden niedergedrückt. Die Herrichtung der Bauanlagen erforderte abermals 60 Millionen Mark. Zu diesen Bauten wurden an deutschem Stahl und Eisen 40,000,000 kg verwendet; jedes Jahr wurde 1 Million Kubikmeter Boden ausgehögert; die angelegten Stadtmauern würden in laufender Reihe nicht weniger als zwei volle deutsche Meilen messen. Die neugeschaffenen Speicherbauten bedecken eine Fläche von 37,000 qm; auf jeden Quadratmeter ist eine Belastung von 1800 kg berechnet worden; die Lagerräume werden von einer einzigen Stelle aus mit elektrischem Licht und mit hydraulischer Hebekraft versehen; es werden von dort 4000 (16kerzige) Glühlampen und 50 12-Ampere-Bogenlampen gespeist, 260 Winden, 50 Aufzüge und 36 Krähne durch ein Druckwasser von 50 Atmosphären Spannung in Betrieb gesetzt. Daß in diesen gewaltigen Räumen ein rühiges Leben herrschen wird, das beweist allein schon der Aufschwung des Hamburgischen Meereszweigs; nicht weniger

als 42 neue Dampfer sind augenblicklich in Bau gegeben, von denen wegen Ueberfüllung der deutschen Werfte ein Teil an das Ausland vergeben werden mußte. Auch dieser Aufschwung wirkt belebend auf die zurechtstimmliche Stimmung, unter welcher sich der Zollanschluß vollzogen hat.

Aus Hessen. Die hessischen Antisemiten scheinen sich in Goldklemme zu befinden. In der „Staatsbürger-Zeitung“ wird ein Aufruf veröffentlicht mit dem Eingeständnis, daß zur weiteren antisemitischen Agitation in Hessen das nötigste Geld fehlt. Die Antisemiten sollen so schnell wie möglich geben. Vielleicht kann Herr Stöcker aus-  
helfen;

— Weitlos und Genossen interpellieren im österreichischen Abgeordnetenhaus wegen des jüngsten Verbotes der schwarz-rot-goldenen Fahne anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers. Die schwarz-rot-goldene Tricolore habe niemals einen politischen, mit den bestehenden oder anzustrebenden Staatsordnungen in Widerspruch stehenden Charakter gehabt, sondern sie symbolisiere bloß das Ideal der Zusammengehörigkeit aller Deutschen der ganzen Welt. Das Verbot sei eine willkürliche Polizeimaßregel. Der Minis-

terpräsident möge das Verbot rechtfertigen.

Bulgarien. Der Fürst Ferdinand eröffnete am Samstag die Sobranje (Kammer) mit einer Ansprache, worin er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß im Lande volle Ruhe herrsche. Auf Grund seiner Rundreisen konstatierte er, daß die Bevölkerung sich überall friedlicher Arbeit hingibt. Er hebt sodann die Ergebenheit der Armee und ihren Eifer in der Ausbildung hervor und kündigt verschiedene Gesetzesvorlagen an, darunter eine über den Bau einer Eisenbahnlinie Jamboli-Burgas.

Wildbad, 30. Okt. Heute nachmittag kam ein Knabe 4 Jahre alt, bei dem Realschulgebäude unter einen mit Langholz schwer geladenen Wagen, die Räder desselben gingen dem Kinde über die Füße, was für Folgen noch entstehen können kann man bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Den Fuhrmann soll keine Schuld dabei treffen, denn während er auf der einen Seite einherging, lief das Kind von der anderen Seite her unter den Wagen.

Es sollten solche Kinder nie ohne genügende Aufsicht gelassen werden dürfen und namentlich nicht auf einer solchen frequenten Straße.

## Der König von Görlik.

Historischer Roman von H. v. Ziegler,  
Nachdruck verboten.

5.

„Gut, der Vorschlag ist gut, mein Sohn, denn Du weißt mein größter Wunsch ist der, Dich nach meinem Tode mit Bürgermeisterhut und golden-r Antikette bekleidet zu wissen; die losen Stricke sind nun zu Ende und durchstrichen. Freilich sieh Dich vor, daß Du sie hier nicht wiederholst.“

Gertraude kehrte soeben zurück und der alte Herr unterbrach seine Mahnungen, da sich jetzt der kleine Kreis um den Tisch gruppierte, auf dem die kräftig gewürzte Suppe dampfte.

Drummen im Gesindestimmer wurde gleichfalls laut und sehr eifrig die Rückkehr des Sohnes und Erben besprochen und die verschiedensten Stimmen wurden laut.

„Habt Ihr denn schon gehört,“ rief Baldun Häuslein, Herr von Emmerichs Ratsschreiber, ein widerlicher Mensch mit ewig lächelndem, scheinheiligen Gesicht, der aber bei seinem Herrn sehr viel galt, „der junge Herr Georg kommt aus dem tollen Paris, wo sie weder Sünde noch Teufel fürchten; er soll fürchterlich drauf los gehen und keinen Groschen wieder heimgebracht haben.“

„Wer hat's denn Euch erzählt, Schreiber?“ frug spöttisch die neue Gürtelmadg, „er ist ja soeben erst heimgekehrt, und der Peter, sein Knecht, der allein das wissen kann, ist noch nicht zurück.“

„Oho, das weiß schon die halbe Stadt,“ prahlte der verschigte Schreiber, fragt nur, wen Ihr wollt, ich rede die volle Wahrheit.“

„Nun da nehmt Euch in Acht, Häuslein, es weiter zu erzählen,“ mahnte ein anderer Knecht mit finsterner Miene, „denn wenn ich Euch dabei erwische, schlage ich Euch die Knochen einzeln im Leibe entzwei, das könnt Ihr Euch merken.“

Vornehm zuckte das Schreiberlein mit den Achseln und stand auf; er dünkte sich sehr stolz und erhaben über Knechte und

Mägde, wagten aber nicht allzu rasch den bei dem Gesinde sehr beliebten Junker zu verleumden, obgleich derselbe seit Jahren sein Feind war, da ihn der Junker einst bei einer Veruntreuung ertappt hatte.

Im Hause des ehrsamten Meister Horschel herrschte Mittagsruhe. Base Hirsch hatte die große, zinnerne Suppenschüssel vom Tische genommen, die Brodkrumen vom Tischtuche geschüttelt und sich dann behaglich in den gradlehntigen Stuhl zu einem kleinen Schläfchen zurechtgesetzt.

Benigna breitete indes draußen im Garten Wäsche zum Trocknen aus; es war ein selten warmer, wolkenloser Oktobertag. Hell leuchtend lag der Sonnenschein über den roten und gelben Blättern ringum, glänzende Herbstfäden durchzogen die klare Luft und ein neckisches Lüftchen spielte um die blonden Haare des jungen Mädchens.

Drüben erglänzten die Thürme der Petri-Paulkirche und des Rathhauses im Sonnengold, von den Stadtgräben erklangen hin und wieder die Glocken der daselbst weidenden Herden; es sah Alles so friedlich aus, als glümme nicht noch immer da und dort ein Funke des unseligen Hussitenstreites auch hier in der Lausitz auf.

Vor kaum Jahresfrist war auch hier Blut geflossen, hatten auch hier Waffen geblitzt. Wie lange würde der Frieden dauern?

Auch Meister Horschel, Benignas Vater, hatte damals eine Rolle gespielt und dem hochmütigen Bürgermeister von Emmerich gegenüber gestanden, um die Rechte seiner Mitbürger zu wahren.

Langsam breitete das Mädchen ein blendend weißes Damastuch auf dem herbstlich braunen Rasen aus, denn Base Hirsches größter Stolz war, das feinste Linnen in der ganzen Lausitz zu besitzen; warum mußte Benigna just an das gestrenge Oberhaupt der Stadt denken?

Immer und immer wieder seit jenem Sturmabend beim Paten am Kreuzthor draußen, sah Benigna den schönen Junker mit den dunklen Augen und dem gebräun-

ten Antlitz vor sich, dem sie den Trunk kredenzte, und der dann ihre Hand gehalten.

Noch nie zuvor war ihr ein Blick aus Männeraugen so tief hinein ins Herz gedrungen; Georg hieß er, hatte der alte Pate Lehmann erzählt, wie klang doch der Name so stolz und schön. Und dann hatte er sie so gar nicht hochmütig und kurz behandelt, wie die Edelkneue es so oft den Bürgern gegenüber thaten; würde er derselbe bleiben, auch wenn sie ihn in Gegenwart Anderer wieder sähe?

All diese und noch tausend verschiedene Gedanken kreisten hinter Benignas weißer Stirn, doch ihre fleißigen Hände ruhten nicht dabei. Stück für Stück breitete sie den Wäschevorrat aus und schon sah man den Boden des Korbes, in dem dieselbe gelegen, als sich plötzlich ein Geräusch hören ließ.

Unbefangen schaute das junge Mädchen auf, ein rothaariger, mittelgroßer Mensch stand vor ihr, widerlich lächelnd sein Barock lütelnd.

„Gott zum Gruß, schöne Jungfer, ein herrlicher Tag heute, nicht wahr?“

„Wer seid Ihr, Mann, ich sah Euch noch niemals zuvor.“

„Mit Namen heiße ich Baldun Häuslein, liebwerteste Jungfer, und bin Ratsschreiber beim gestrengen Herrn Bürgermeister Emmerich, den Ihr wohl mit Namen kennt.“

„Dunkle Röthe übergoss Benignas Antlitz und sie entgenete zu Boden sehend, mit unsicherer Stimme:

„Allerdings, ich sah ihn im vergangenen Jahre als die Unruhen in der Stadt herrschten.“

„Aber vielleicht kennt Ihr — seinen schönen Herrn Sohn, Junker Georg — ein wenig näher.“

Benigna wollte den beißenden Hohn in des Schreibers Worten nicht hören, sie breitete scheinbar gleichgültig abermals ein Stück Linnen auf den Rasen und bemerkte flüchtig:

(Fortsetzung folgt.)